834H74
Oz

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
STACKS

Arno Holz
Zwölf Liebesgedichte

Arno Holz

Zwölf Liebesgedichte

Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

30. Dez. 1942 gel. 6 RM

1942.115.

B 34 H 7/7

Zwölf Liebesgedichte

1

Hinter blühenden Apfelbaumzweigen
steigt
der Mond auf.

Zarte Ranken . . . blasse Schatten
zackt
sein Schimmer . . . in den Kies.

Lautlos . . . fliegt ein . . . Falter.

Ich wandle wie . . . trunken . . . durch sanftes Licht,
die
Fernen . . . flimmern.

Selig silbern
blitzt
Busch und Gras.

Das
Tal verblinkt . . . die . . . Welt versinkt;

aus
weichstem Dunkel,
traumsüß flötend, schluchzend, jubelnd,
mein
Herz schwillt über,
die
Nachtigall!

2

In
einem Garten, unter alten Bäumen,
auf
dunkeler ... Moosbank ... Hand in Hand,
sinnend, zwiesam,
schweigend,
erwarten wir ... die Frühlingsnacht.

Noch
glänzt kein Stern.

Die Büsche ... verdämmern.

Plötzlich, aus einem
Fenster,
leise ... getragen ... schwellend,
die
tiefen ... reinen, perlend ... feinen,
steigend
ringenden, sehnend schwingenden, selig singenden,
flutenden, glutenden,
goldglitzernden,
silbersanften, silberlichten, silbersüßen
Schmelz-
Töne einer Geige.

Der
Goldregen blinkt; der Weißflieder
duftet;
in
unseren Herzen,
traumhold, traumrot, traumgroß,
uns
befriedend, uns berückend, uns bezaubernd, uns beglückend,
uns
glanzschauerdurchrieselnd,
geht
der Mond auf!

3

So
süß . . . wob . . . die
Nacht!

Unter
den dunkelen Kastanien . . . gegen die mondhelle Wand,
lehntest
du
mit geschlossenen . . . Augen im Schatten.

Wir . . . küßten uns . . . nicht.

Unser Schweigen
sagte . . . uns . . . alles.

4

Ich . . . weiß.

Oft
war's nur ein Lachen, ein Handdruck von dir,
oder
ein Härchen, ein bloßes Härchen, das dir der Wind los ins Genick
geweht,
und all mein Blut gärte gleich auf, und
all mein Herz . . . schlug nach dir!

Dich
haben, dich halten,
dich
halten . . . und . . . haben,
ganz und . . . nackt, ganz . . . und nackt!

Und
heute, heute,
zum . . . ersten . . . Mal,
unten
am
blaublink, unten am blaublank, unten am blauflink
silberwellchenzitterigen,
silberwellchenflitterigen, silberwellchenglitterigen,
abgelegen,
sanftgeschwungen, wiesenwaldeinsam
runden,
sommerlauen, sommerwarmen, sommerlinden
See,
glanzglitzernd im Mittag,
zwischen lichten,

ſpielenden, tief hangenden
Weiden, Weißerlen und Blütenkolbenſchilf
von
freier,
luftiger, thymianduftiger
Hügelkammhöhe,
heute,
plötzlich,
ſah
ich . . . dich
ſo.

Ganz und . . . nackt! Ganz . . . und nackt!
Ganz . . . und . . . nackt!

Und . . . mein . . . Herz
ſtand ſtill.

Wunſchlos.

Vor . . . Glück.

Und
es war keine Welt mehr,
nichts, nichts,
nichts!

Es . . . war
nur noch . . . Sonne! . . . Nur noch . . . Sonne! . . . Nur noch

Sonne!

So
ſchön . . . warſt . . . du!

5

Dann
loſch das Licht,
und
durch die Stille,
fiebernd, verlangend, erwartungsbang,
nur noch:
unſer zitternder Herzſchlag!

Trunken . . . ſtammelnd . . . meine
Lippen,
ſüß . . . dein
Aufſchrei!

Seligkeit.

. . . . . .

Im
Garten, frühauf, pfiff ein Vogel, von tausend Gräsern troff der Tau,
der
ganze Himmel . . . stand in Rosen.

Lieber! . . . Liebe!

Und
wieder:

Kuß . . . auf . . . Kuß!

Und
nichts, als . . . wir, nichts
als wir!

. . . . . .

Was
kann die Welt
an Glück, an Glanz, an
Rausch,
an Wonne, an
Taumel,
Erdenlust . . . und . . . Herrlichkeit
uns . . . jetzt noch . . . schenken . . . uns jetzt . . . noch
bieten . . . uns jetzt noch . . . bringen?!

Ich
trat in mein Zimmer.

Die
Fenster ... standen ... weit auf,
draußen
schien die Sonne.

Wie
wunderbar:

Aus
tiefstsattem, köstlichstem,
noch
taublätterigem, noch tauglitzerigem, noch tauleuchttropfigem
Dunkelglanzgrün,
flimmernd, schimmernd, glimmernd,
mitten
im
schattenkühlen, ebenerdigen, weinrebenumkletterhangenen
Gartenhausraum,
Rosen!

Ein
ganzer großer, wundervoller,

prachtender, prahlender, prangender, strahlender,
stolzstattlicher
Strauß!

Weiße, gelbe, lichtnußbraune,
rote,
zarte, blasse, rührend sanftrosaknospende,
fast
mystisch,
schwarzblau, samtschwer
schillernde
und
feuerigst, traumhaft, rauschherrlichst
lodernde
aus wildem, aus
üppigstem, aus prunkendstem
Orange!

. . . . . .

Langsam,
zauberisch . . . wie . . . mich bannend,
zog es mich
näher.

Ah,
wie das herzduftete! . . . Ah . . . wie das seelendurchfrohte!
Ah,
wie das

wohl . . . tat!

Und
ich ſtellte das
Glas
behutſam, ſorglich, vorſichtig,
andächtig, verſunken
wieder . . . auf . . . meinen
alten,
buchenen, konzeptpapierbedeckten, tintfleckenüberkleckten, ſimpelen
Schreibtiſch.

Du
Süße! . . . Du . . . Liebe!
Du
Gute!

. . . . . .

Dort
ſteht es nun,
buntblitzerig, farbenüberfunkelt, märchentrautſchön;
labeſpendet
ſeinen berückenden, erquickungſendet ſeinen beglückenden,
troſtſtreut
ſeinen vielfältig feinen, ſeinen mannigfaltig reinen, ſeinen
durchmengt, durchmiſcht,
verſchwenderiſch
un=

vergleichbaren,
lauteren, wonniglichen, lieblichen,
makellosen,
morgenfrühen, morgenfreudigen, morgenfrischen
Balsamruch;
und in alles, was ich dichte, und in alles, was ich denke, und in alles, was ich
sinne, trachte,
arbeite und erträume,
glänzt jetzt sein reicher, haucht jetzt sein weicher, fließt jetzt
sein holder, sein voller, sein
beseligender
Schein.

7

Du gingst.

Die
Blätter . . . fallen.

In
blaue
Dämmerung

sinkt . . . das . . . Tal.

Ich
starre in . . . die . . . steigenden
Nebel.

. . . . . .

Da,
einmal noch, aus der
Ferne,
weht . . . dein . . . Tuch.

Grüße!! Grüße!!

Ich strecke, sehnsüchtig, die Arme.

. . . . . .

Vorbei.

Aus den
hohen, steilen,
stumm wie versteint dastehenden
Silberpappeln
schreien die Staare . . . in den . . . Sonnenuntergang!

Ein Tag . . . ohne dich ist . . . kein Tag!

Die
Stunden . . . kriechen.

Alles . . . öde . . . alles
leer!

Noch . . . nachts,
mitten zwischen zwei Träumen, die mich in deine Arme
wiegen, plötzlich:

Ich
schrecke auf!

Mit
. . . zitterndem . . .
Herzen!

Liegst du . . . jetzt wach?

Sehnst du . . . dich . . . nach mir?

Riefst
du . . . mich?

Schwarze, schwere, regungslose,
nur
durch das
jagende, fiebernde, pochende
Pulsen meines
Bluts
durchhämmerte
Stille!

. . . . . .

Fern . . . von mir . . . fern
bist . . . du,
fern!

9

Ich
zeigte dir den Mond
durch einen Frühlingsbaum.

Jede Blüte, jedes
Blättchen

hob sich aus seinem Glanz.

Jede
Blüte, jedes Blättchen
schimmerte.

Flimmernde Wiesen; Nebelglast;
lichtdämmernde
Weiten;
dunkele, fern verstreute, magisch glimmende Trauminseln
und
dazwischen
ein
feinschmalhin sich verschlängelndes, immer wieder heimlich aufblitzendes,
seliges
Silbergegleiß!

War
das noch ... die ... Erde?

Beide Arme
schlangst du mir um den Hals!

.....

Unter
jubelnden Feldlerchen,
durch Sommerduftblau, aus
sanft

geballtem Wipfelgrün,
über
wallend sich wiegendem, schlankhalmig sich biegendem, wogend sich
schmiegendem,
leisrauschend reifendem,
vollährig, dickkörnig, langgrannig
mannshohem, gelbem, blumendurchblühtem
Korn
grüßte uns mit seinem grauen,
schlichten,
schindelgedeckten Tannenholzbretterturm,
auf dem sich der rostbraune,
windverknickt krumme, ehemals goldblecherne Posaunenengel
schon längst
nicht mehr drehte,
das
alte, lehmgeduckt, moosdächerig, talversteckt stille,
kuschelig
kleine,
freundliche, friedliche
Schwarzpappelaudörfchen,
das uns so lieb . . . geworden war.

Wir gingen Hand in Hand.

Vom nahen Wald
her,
schmeichlerisch . . . ab und zu,
umfächelte uns . . . ein . . . lind erfrischendes,

letzend labendes, wohlig kühlendes
Lüftchen;
scheue, zage,
flatterliche, spielerische,
vorwitzig, neckisch, naseweis
kecke
Zephirwölkchen,
sich
bildend, verweilend, sich ballend, enteilend,
sich
lösend,
verteilend,
fliehend, wandernd, ziehend
durch den
fernhoch, fernweit, ferntief
ewigen,
lasurenen, ätherischen
Azur,
koslaunig,
wie
scherzend, wie tändelnd, wie schäkernd,
von
Zeit zu Zeit,
überhauchten, überglitten,
überschnäbelten
uns
mit ihren . . . Schatten;
unter deinem wellenden, wippenden, nickenden Ährenkranzhut,
kaum spürbar,

hie und da,
wie
heimliches, wie herrliches,
wie
köſtlichſtes . . . Verheißen,
wie
zitterndes, wie herzklopfendes, wie ſüßeſtes
Seligkeitsahnen,
wie
himmliſches, wie überirdiſches, wie keuſcheſtes
Glücksverſprechen
berührte . . . mich dein Haar.

Ein
großer, ernſter,
myſtiſch
dunkelpurpurbrauner
Trauermantel,
mit
ſchlanken, ſpieleriſchen, taſtſuchenden Pſychefühlern, zartem, tupfendem, ſpaßdrolligem
Rollrüſſel
und
atmend,
zuckend, tuckend
weitauseinandergeſpreiteten,
zackig, eckig, ſchwefelgelb geſäumten, bläulich, ſtreifig, lichtpunktig glimmenden
Schwingen
ſich
immer wieder mitten vor uns auf den Boden ſetzend, immer wieder

dicht vor uns aufflatternd,
lockte uns,
wie
verzaubert, wie sphinxisch, wie pfadweisend,
feierlich,
durch
eine enge, lange,
in
graugrünen Windungen
sich
senkende
Teufelszwirnschlucht,
in
die wir uns noch nie
verirrt hatten,
taumelnd sich tummelnd,
abseits,
immer wieder
weiter,
weiter . . . und . . . weiter.

An
einer letzten,
wirrblätterig verästelten,
fast
betäubend duftenden Holunderbuschbiegung,
die uns mit ihren vielverstielt
flachen,
gastlich, festlich,

juwelenkäferchenüberfunkelt, staubfädchenfeinflinkerüberwirrwarrt,
weißgrünlich schwebenden,
überanderthalbhandbreiten Blütendoldenriesentellern
den ganzen Ausblick noch zuerst versperrte,
plötzlich,
entschwand er!

Wo
waren wir?

Aus
einem verlorenen
Grund,
in dem sich einsiedlerisch
ein merkwürdig, spiegelglatt, bläschenperlend friedsames,
florfliegenumschwirrtes, libellenübersirrtes,
blankheimeligverträumtes, grauerlenumsäumtes,
verschwiegen regungsloses,
sonderbar eirundes Schilftümpelchen sonnte,
zwischen
Klatschmohn, Augentrost, Bienensaug, Storchschnabel, Taubenkropf, Wicken,
Wolfsmilch, Kuckucksnelken
und
schlanken, edelen,
märchenhaft,
rosettenszepterig, silberflimmerig, rispentraubenblütig,
grellgoldgelb
ragenden Königskerzen
schlängelten,

wirrten und äderten
sich
die schrägen, regenrillig abschüssigen, kleeköpfchenüberkucknickten Steilhänge hoch
lauter
vergessene Wege.

Sie
führten alle . . . in den Himmel!

. . . . . .

Durch raschelndes . . . Herbstlaub . . . im Sonnenschein,
hinter jenem versteckten Rotdornwäldchen,
aus dem einmal
an
einem frühen,
unvergessenen, blendend sonnenblauen
Junitag
(wirre, flirre, schwirre
Hitzwellchen
wellten,
die winzig schmalen, lichten, sanftgebogen harten Birkenkätzchen, die
uns
wehend streiften,
schienen uns weicher
als aus
Seide und Samt,
grüngrau
feine, klitzekleine,

amaranten ziere Zittergrasherzchen
bebten,
ſchwankten und wankten,
die ſtolzen, weißen, anmutig, lieblich, holdſelig goldäugigen Sternblumen
ſtanden,
ſtrahlten und leuchteten,
durch alles, berauſchend, durch alles
berückend . . . durch alles . . . beglückend,
immer wieder
nur
ein und der=
ſelbe,
nahfern tiefe, trunken
glühe,
glockendunkle, ſchwärmeriſche
Jubelton)
ſchmelzend, ſchmachtend, ſchluchzend,
lockend, frohlockend,
inbrünſtig,
Stunden und Stunden
lang,
unſichtbar eine irre Amſel ſchlug,
ſuchten wir
nach unſerem verwunſchenen,
wild
verwachſenen,
von Duft betäubend
wie
überſprühten, über, über und über überblühten,

weltentrückten,
weltverlorenen, weltverträumten
Rosenrondeel,
das uns schirmend, das uns schützend, das uns
segnend, gnadend,
benedeiend
in
unserem höchsten . . . Glück umschlossen!

Wir fanden es.

Die
kriechenden, kletternden, grünglanzblätterigen
Efeuranken
um die unförmigen, bröckelnden, tuffsteingrauen Sandsteinbalustraden
blinkten
noch;
aus der
zackenrissig zerborstenen, dickbauchigen, umgestürzten Basalturne
unter
flachkrautig, laschlappig, krausägig
feuchtwucherndem
Löwenzahn,
traubigen, büscheligen, purpurnen
Berberitzen
und
blassen, niederen,
duftmattmüd, spärlich, spätblühend
septemberlichen

Veilchen
wand sich noch die Porphyrflamme;
das
freche, geflügelte, splitternackte Bübchen,
auf dessen
graziös, elegant,
zielend
zurückgezogenem Ellenbogenspitzchen
damals zierlich
ein
schwarzgelbstirnfleckiges, rotkugelröckiges, wunderliebstscheckiges
Siebenpunktkäferchen
gesessen,
legte,
noch immer schalkhistig
blinzelnd,
das
rechte, prallwadig quappe, halsbrecherisch erhobene
Beinchen
mit
stupend unwahrscheinlicher Gelenkigkeit noch immer
grotesk um das linke, leicht vorgeknickte, burlesk
grübchenumknitterte
Kniekehlchen gezwirbelt,
das
verschmitzte, lustige, breitgequetschte Pausbackengesichtchen
schon halb verwittert,
noch immer
den

abgestupst stumpfen, moosbefiederten,
jetzt
mit einem
unschuldig flinkernden, zitternden, blinkernden Tautröpfchen
behangenen
Pfeil auf.

Wir küßten uns!

Aus dem flammenden, brennenden, glutroten Hagebuttenrund,
auf
einem lichtlila,
schlanktulpigen, blätterlosen
Blütenkelchteppich,
umspielt
von
hauchzarten,
ziehenden, fliegenden, fliehenden,
silberigen
Mariengarnfäden,
glitzerte . . . die . . . Rasenbank.

. . . . . .

In den
violetten Winternachmittag,
durch
einen in allen Edelsteinfarben
wie tropisch, kaleidoskopisch, utopisch
pracht- und prunk-

funkelnden
Eispalmenwald,
zwischen dessen irisierende Schäfte, zwischen dessen szintillierende
Fächerkronen, zwischen dessen hängende Lianenbrücken
wir uns kleine,
possierliche, runde, zierliche,
talergroße Kucklöcher gehaucht hatten,
plaudernd, plappernd,
lachend, lustig,
herzeins, frohgemut, eng aneinandergeschmiegt,
lugten wir
aus unserem warmen Stübchen.

Die
starre, knorre,
verworren, labyrinthisch, wunderlich verzweigte Ulmenkrone
mit
ihrem weißen,
phantastesken, silbernadeligen Rauhreifgeäst,
das sich ganz dicht bis unter unser breites,
vorspringendes,
schon
abendrosenrötlich bestrahltes Mansarden-Doppelfensterchen drängte,
blitzte, glitzte
und
glinzerte;
die
sich drüben auf
den

anderen Platzseiten
geduckt die Häuser Entlangstapfenden
sahen
wie buckelige, aufgeplusterte,
pumpeldick bis an die Nasenspitzen eingemummelte Samojeden aus;
ein
draußen plötzlich,
unversehens, unvermutet,
unmittelbar über unseren Köpfen, deutlich hörbar
herabholterndes, fensterblechaufpolterndes,
regenbogensprühbunt zerstäubendes Miniaturlawinchen
versetzte uns in hellstes Entzücken!

Wir waren wie zwei Kinder.

Jeder bitterbös fegende Windstoß,
der sich in
kreisenden, stiemenden, jagenden
Wirbeln
quer
über die freie, offene, glattvereiste Fläche drehte,
erhöhte unser Wohlgefühl;
jedes sich tapfer um eine Ecke schüttelklingelnde Schlittenschellenglöckchen
erfreute sich unserer beifälligsten Anerkennung;
den
feisten, beinlosen, besenbewehrten,
martialisch, herausfordernd, kreuzfidel
seinen
naßgrünen,

rissigen, splintsplittersplissigen
Rindenknubbenknast
schmauchenden,
kartoffelknollenknustnasig, steinkohlenaugig, apfelsinenschalenohrig
kürbisköpfigen, koksbrockenknöpfigen,
überlebensgroßen
Schneemann,
dem eine, wie es schien, antipatriotische,
fröhliche,
mit
Pelzmützen, Schmierstiefeln,
Fausthandschuhen,
Tuchohrenklappen und Wollstrickjacken
bewaffnete Jugend
den
schiefen, zerbeulten, festgefrorenen
Kriegervereinszylinder schon halb abbombardiert hatte,
übermütig,
betitulierten wir: „Onkel Theodor"!

Das
emsigst, hurtigst, eiligst
ruhelose, flinke,
geschäftig schnippische Rokokostutzührchen,
das
hinter uns tickerte,
holte
schuckruckend unter seiner Glasglocke
aus

... krr-krr ...
und
schlugmahnte ... Vesperzeit.

Auf
dem strenggeradfaltig glattgestrichenen, gleichakkuratzipfelig zurechtgezupften,
mattschimmerig, mattschnörkelig, mattflimmerig
zwiebelblumenmusterigen
Tischtuch,
zwischen den beiden
buntblänkerigen, feuervergoldeten,
mit
erfreulichst, landschaftlich, lobenswertst
lieblicher,
arkadisch, idyllischst, schäferlich
niedlicher,
graziös, bravourös,
spitzpinselpritzeligst figürchendurchsetzter
Liliputmalerei
behaglich beschilderten, behäglich bebilderten,
behäbig ausladenden
Henkeltassen
prangte,
umlegt noch von allerhand
Marzipan,
Keks und Konfekt,
der mit
neunerlei verschieden geformten,
kunstfertigst gestanzten, eigenhändigst von dir

knuſpergebackenen
Mürbeteigtörtchen voller ſelbſteingemachter Früchte
ſorglich, konzentriſch, kreisrund
bezierdeckte, umkranzſchichtete, beſtückpackte
Kuchenteller;
die
traulich, anheimelnd,
goldgelblich hähnchenverſehene,
in
einer Art ragendem, rundbügelig tragendem,
durchaus ſolidem
Galgen-,
Schaffott- und Profoß-
Geſtell
ſchaukelhängende,
mit einem den betreffenden Siedeſprudelvorgang gemächlich ſich zu bekucken
verſtattenden,
halbkugelkuppeligen, knopfigen Glasſturz bekrönte
Kaffeemaſchine
auf ihrem biderb altväteriſchen,
blankgeputzten,
das leiſe zuckende, tuckernde, bläuliche Flämmchenſpiel ſpiegelnden
Meſſingtablett
dampfte, ziſchbiffte, puffte,
puſtete und brodelte;
und
aus dem rotbraunen,
wachsglänzig
polierten, maſerig ſchattierten,

flamboyierten,
schweifflossigverschlungen
delphinpaar=
überzierten, von schmucken Ebenholzsäulchen flankierten,
seitab,
schrägeckig, querwinkelig
postierten
Klappschreibtisch=
Kommoden=
Spiegelschränkchen,
in
einem tiefen,
raddrehsönnchenbeschliffenen, seidenpapierüberdeckten,
geheimnisvollen,
Spannung,
Erwartung, Ahnung, Hoffnung, Erstarrung
erweckenden,
erregenden, erzeugenden
Rubinkristallschälchen,
überraschtest,
überrumpeltest, überwältigtest
du mich
mit einer betäubend, mit einer liebevoll, mit einer
mythenhaft
großen,
blendend, wohltuend, schneeig
gewölbten,
mächtigen, prächtigen,
verlockend, verführerisch, chamoisfarben

baiſerbröſelchendurchſpickten,
baiſerbröſelchendurchknickten, baiſerbröſelchendurchquickten,
alles ſchon jemals Dageweſene, alles ſchon jemals
in Erſcheinung Getretene, alles ſchon jemals Traumwirklichkeit Gewordene
phantaſtiſchſt übertrumpfenden, bombaſtiſchſt überbietenden,
gymnaſtiſchſt
übergipfelnden, überkipfelnden, überzipfelnden
Giganten-,
Mammut-, Maſtodon-,
Kilimandſcharo-, Chimboraſſo-, Dhawalagiri-,
Rieſen-, Monſter-, Doppel-
Portion
Schlagſahne.

Noch nie,
ſeit die Welt beſteht,
hatte einem vom Weibe Geborenen
Irdiſches
ſo
ſeelenvoll ... geſchmeckt!

An
einem
kriſſelig ovalen, ſchillerig
opalen,
wunderſchön orangegelb gefüllten
Zuckergußkringelſtern von unſerem Weihnachtsbaum,
dem
ſchlecker-lecker

allerletzten,
mit seinem helllichten, rührenden, drollig verschiebbaren Luftbläschen,
pietätvoll,
wollte sich keiner mehr
vergreifen.

Edelmütig und wohlwollend satt
schob ihn
einer dem anderen
zu.

Beinahe,
es fehlte wirklich nicht
viel,
hätten wir uns um ihn
gekabbelt!

Endlich
losten wir ihn aus.

Du
gewannst ihn ... Ich ... mußte ihn
aufessen!

Als es dann tiefer zu schummern begann,
setztest du dich ans Klavier.

Hinter deinem kleinen, stabil, verläßlich, dreibeinig korbgeflochtenen,
sechseckrandigen Hyazinthentischchen

unter der niederigen,
traut mit himmlisch, sanftblau, zartbläßlich fünfzackigen Sternchen
schablonierten,
gemütlich
abgeschrägten Dachbalkenwand
lag ich im Lehnstuhl,
döselte, schnöselte, reckte mich, streckte mich,
träumte . . . und . . . rauchte.

Die
alten Lieder!

Wie mein Herz sie kannte! Wie Deine Hände sie
lieb hatten!

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
waren Kisten und Kasten schwer,
als ich wiederkam, als ich wiederkam,
war alles leer!"

Es war ganz dunkel geworden.

Wir
schwiegen.

. . . . . .

Wieder,
durch den sterbenden Frühling,

berauschend, balsamisch,
sich
hinverströmend,
duften jetzt
die
jungen, frühen,
großblätterig, silberstämmig,
hoffnungsgrün
lichten
Sommerlinden.

Die
langen, hellen, schwülen
Gluttage
enden kaum noch;
die
Nachtigallen singen nicht mehr;
die
flammenden, blutenden, fliegenden
Herzen,
in allen Gärten, hinter allen Gittern, vor allen
Fenstern,
verblassen, verflackern
und
verblühen.

Wie hat
Herrlichstes, wie hat Köstlichstes,
Unaussprechbares,

das
für zwei
ganze Menschenleben hätte reichen sollen,
so
enden können?!

Hier,
an
unserem Lieblingsplatz,
wo du
damals das vergilbte Büchlein last,
verlassen,
traurig, brütend, einsam
sitze
ich, zerquäle mich
und
starre der . . . versunkenen . . . Sonne nach.

Alles
wankt in mir, alles verrinnt um mich,
alles
zerwirrwarrt
vor mir:
ich
finde nicht . . . mehr . . . ein noch aus!

Nutzlos,
zwecklos, fruchtlos,
aussichtslos, ergebnislos

zerplage, zermüde, zerhärme, zermürbe,
zerarbeite
ich,
umsonst zermartere ich, vergebens zergrübele
ich
mein . . . Hirn.

Noch
gestern, als ich
nach qualvollen Wochen, nach
mir an dir fremden, mir nicht mehr faßbaren, mir an dir
völlig
unverständlichen
Dingen,
nach
beinahe tagtäglich
friedfreudlosem wie . . . Aneinandervorbei
dich endlich ruhig, dich endlich
eindringlichst, dich endlich inständigst
ausfragte, ausforschte,
bestürmte,
bat und beschwor:
„Was . . . ist dir? Was hast du? . . . Was
tat ich dir
nur?
Habe ich
dich durch irgendetwas
unabsichtlich, gedankenlos, unbesonnen
gekränkt,

beleidigt oder verletzt?
Habe ich
dir
versehentlich,
ohne es im geringsten
zu wissen ... und ... zu wollen,
mißverständlich,
ahnungslos, irgendwie, unbedacht
irgendein
Unrecht zugefügt?",
als
ich flehend in dich drang:
„Du ... bist nicht mehr wie früher! Du ... bist
anders zu mir!
Sag's
mir ... doch!",
als
du dich, schluchzend, mir in die Arme
warfst,
fassungslos,
(ich
verstand dich nicht)
mit
bleichem,
verstörtem, tränenüberströmtem
Gesicht
klagtest du dich vor mir
an:

„Ich war
so
schlecht, so häßlich
zu dir!
Verzeih! Vergib!
Du
weißt es, du glaubst es, du ahnst es
ja nicht,
wie
totunglücklich ich oft
bin!
Ich begreife mich manchmal nicht mehr selbst! Ich
wollte wirklich nicht länger leben,
wenn du
mich
nicht noch ein ganz, ganz, ganz klein wenig
lieb
hättest!"

Deine
Schultern zuckten, deine Lippen zitterten,
deine Kniee wankten, deine Augen schlossen sich dir, deine Stimme
brach.

Ich
stand vor deinem reuigen Schmerz erschüttert!
Ich fühlte mich deiner innersten Liebe wieder so tiefsicher! Ich
zweifelte an deinen Worten auch nicht einen

einzigen Augenblick!

In
deinem
weißblauen, luftigen, lichtleichten
Vergißmeinnichtkleid,
wie
an jenem ersten Mal,
versprachst du zu kommen!

Ich
sollte
dir glauben und vertrauen.
Du wolltest dich nie wieder kalt von mir wenden! Du wolltest
mir nie wieder weh tun!

Alles,
alles, alles
sollte wieder werden,
wie es war!

Ich
hoffte und harrte!

Und ... heute?

Heut?

Freudig,

bangend, erwartend, verlangend,
auf- und nieder-, immer wieder hin- und
herſchreitend, unruhevoll,
ſchon
bevor die Stunde ſchlug,
ſah ich
nach dir aus!

Die
blanken, zitterigen,
hurtigen, eiligen, haſtigen
Wellchen vor mir
um
unſer
anmutig, lauſchig, einladend
ſmaragdgrünes,
hainbuchenbeſchattetes, maſerbirkenbankſtilles
Halbinſelchen vorbei,
flinkerten,
flirrten und flitzten;
über
die talmuldig weiten, hügellehnig breiten,
von
Honigbienen, Hummeln, Heuhupfern, Libellen,
Blaufliegen,
Käfern und Grillen
ſummelnden, brummelnden,
ſurrenden, ſirrenden, zirpenden, ſchrillenden,

von allerhand Spinnentierchen durchkrochenen, von allerlei Ameisenvolk
durchkletterten, von allerart Kribbelzeug durchkrabbelten,
buntblühenden, buntwehenden, buntwebenden, buntschillernden
Juniwiesen,
unaufhörlich, unablässig,
unermüdlich,
in allen Farbierungen, in allen Schattierungen, in allen
Flimmerierungen, in allen Schimmerierungen, in allen Glimmerierungen
spielten,
schaukelten, schwebten, gaukelten,
schwankten,
taumelten, tanzten, tummelten,
fliegflatterten, flugflitterten,
haschten und wiegten
sich
tausende,
tausende und aber tausende
von
Schmetterlingen;
der
hohe, heiße,
lichtglutende, lichttriefende, lichtflutende
Himmel darüber
glänzte.

Du kamst nicht!

Die
Schatten der Erlen

reckten ... und ... ſtreckten
ſich; das
lautlos geſchäftige
Faltergeſpiel
wurde
müder ... und ... müder;
über die immer ſtiller werdende Ebene rings
weitete
ſich ſchon, breitete ſich ſchon, ſpreitete ſich ſchon
der
erſte, feinſte,
zartlilabläuliche Dämmerungsduftſchleier.

Der Abend ſtieg; die
blaſſe,
verſchwebende, ſchwüldunſtige
Nebelrundferne
färbte ſich, langſam,
blaugrau;
aus
den weißen, friedlichen,
ſilberſchaumdampfgetürmten
Nachmittagswolken
wurden
feuerig flammende,
flackernde, funkelnde, lodernde, lohende
Berge mit Burgen!

Meine ſorgend ſich bangende, meine dürſtend verlangende, meine

fiebernde
Sehnsucht nach dir
wuchs.

Wo
bliebst du?

Ich
wartete!

Wartete ... und ... wartete!

Wie ... lange?

Immer wieder
in
die alte, wonnige,
wunderbare
Seligkeitszeit zurück,
herzpochend, leidvoll ... erinnerungsschwer
tauchten
meine Gedanken.

Jedes
gemeinsame Doppel-Entzücken, jedes winzigste Zwie-Erleben,
jede
unschuldigst kleinste
Freude
wurde mir, schmerzlich,

wieder wach!

Dich haben! Dich halten! Dich hüten! Dich hegen! Dich
schützen! Dich schirmen!
Dich
liebend umfassen! Dich nie wieder lassen!

War das jetzt wirklich
alles . . . aus?

Unsichtbar
wie
ersticktes Weinen . . . wie . . . trauriges Klagen,
wie
stilles Jammern
klang
unter den Weiden
der Fluß.

Du kommst nicht!

Die
nahe Nacht
durchschauert mich mit ihrer Kühle;
das
Wasser gurgelt;
der
letzte, fahle,
schwele Schwefelstreif drüben

verlischt.

Durchs
Dunkel ... neben
mir,
taste ich nach
den nassen, kalten, dornigen, roten,
taufeuchten Blumen.

Sie ... sind
tot.

Tot
wie das bißchen kurz verflogene,
wehe,
sinnlos, inhaltslos, ruchlos
gewordene
Glücksjahr, das du mir schenktest,
tot
wie jenes
beste, allerbeste,
wertvollste Stück Selbst von mir,
das ich dir freudigst,
mit
vollen Händen,
vergeudendst, vertrauendst, verschwendendst,
verschleuderischst
aus
meinem

innerſten Inneren
gab!

Tot
wie mein Glauben,
tot
wie mein Lieben . . . tot . . . wie mein Hoffen!

„Ex eſt . . . voluptas!"

Ich
durchſtrebe . . . die . . . Finſternis.

Dein
ſchwaches, ſchwankes,
launiſch
wetterwendiſches Wankelgemüt
dreht ſich
jetzt
einem anderen
zu;
deine
kranke, irre . . . wirr . . . geleitete
Flatterſeele
gehört
mir nicht mehr;
dein
hartes, dein treuloſes, dein unſtät
undankbares

Herz
hat mich auf . . . immerdar
vergessen!

10

Draußen . . . die . . . Düne.

Einsam . . . das Haus,
eintönig,
ans Fenster . . . der Regen.

Hinter mir . . . tiktak . . . eine Uhr,
meine Stirn
gegen . . . die . . . Scheibe!

Nichts.

Null . . . Komma . . . Null.

Alles
vorbei! . . . Alles . . . dahin!
Alles

zerronnen, verloren,
gewesen!

Grau . . . der Himmel . . . grau
die See
und . . . grau . . . das
Herz.

11

Vergeben?

. . . Ich? . . . dir? . . .

Längst.

Ich
tat's . . . noch ehe ich . . . es
wußte.

Aber
. . . vergessen? . . . vergessen?? . . .

Ach!
Wenn ich's . . . könnte!!

Oft,
mitten im hellſten Sonnenſchein,
wenn ich . . . „fröhlich" bin und „an nichts" . . . denke,
plötzlich,
grau
hockt es . . . vor mir!

Da:
. . . Chrrr . . .
wie
eine . . . Kröte!

Und
alles, alles,
alles
ſcheint mir . . . wieder
ſchal. Schal
und
troſtlos.

Das
ganze . . . Leben!

Und
ich bin . . . traurig. Traurig . . . über
dich

und . . . mich . . . und . . . mich . . . und
dich.

12

Ich
bin . . . ein
Stern.

Ich
. . . glänze . . .

Traurig . . . flehend,
tränenbleich,
hebst du . . . zu mir dein . . . Gesicht.

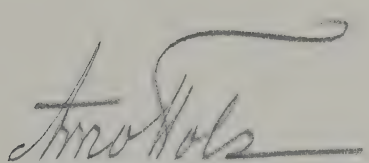
Deine
Hände . . . weinen:

„Tröste mich!"

Ich
. . . glänze . . .

Alle meine Strahlen
zittern
in
dein . . . Herz.

Dieses Werk wurde im Jahre 1926 im Rembrandt-Verlag, in Berlin-Zehlendorf, in einer einmaligen von Arno Holz signierten Sonderausgabe herausgegeben. Den Druck besorgte Otto v. Holten in Berlin



UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 122884437